

## XIII. Forstbesitz und Gartenanlagen.

### A. Forstbesitz.

#### a) Forstbesitz der Gemeinde Wien im Wiener Walde.

Der Forstbesitz der Gemeinde Wien im Wiener Walde ist am Rande der westlichen Bezirke in den Katastralgemeinden Grinzing, Ober-Sievering, Pöbleinsdorf, Ottakring, Hütteldorf und Ober-St. Veit gelegen. Diese Forste sind in sechs Schutzbezirke eingeteilt, und zwar: 1. Gutsbesitzung Cobenzl, 2. Zierleite-Pfaffenberg, 3. Pöbleinsdorfer Wald, 4. Ottakringer Gemeindewald und die am Saßberge zwischen dem Rosental und Halterbach liegenden Hütteldorfer Gemeindewälder, 5. Hütteldorf-Hadersdorfer Gemeindewälder zwischen dem Halterbach und Raasgraben und 6. Ober-St. Veiter Gemeindewald.

Diese Forste haben zusammen ein Ausmaß von rund 398 ha 24 a; sie fallen größtenteils in den Wald- und Wiesengürtel und haben in erster Linie den hygienischen Bedürfnissen der Stadt Wien zu dienen. Aus ihnen wird der Großstadt gesunde Luft zugeführt. Sie sind im Sommer täglich, hauptsächlich an Sonn- und Feiertagen, das Ziel vieler Hunderttausender von Wiener Ausflüglern, so sind sie im Winter nicht weniger gesucht von der den Wintersport liebenden Welt, zumal im Berichtsjahre eine Reihe von Rodelbahnen im Betriebe war (Cobenzl, Pöbleinsdorfer Wald, Steinbruch, Knödlhütte).

Aus diesen Ursachen tritt selbstverständlich die Rücksichtnahme auf die Ertragsfähigkeit dieser Wälder in den Hintergrund; sie werden daher äußerst konservativ bewirtschaftet.

Die Holznutzung beschränkte sich wie in den Vorjahren nur auf die Durchforstung und die Aufarbeitung von zufälligen Ergebnissen, wie Wind- und Schneebrüchen, Dürrlingen und dergleichen.

Das Erträgnis aus diesen Wäldern konnte mithin nur sehr gering sein und bezifferte sich im Berichtsjahre bei 1093 K 97 h Einnahmen und 802 K 40 h Auslagen mit 291 K 57 h. Die Deputate an Brennholz, die an den f. f. Sicherheitswachposten im Steinbruche, an die beiden Kleinkinderbewahranstalten in Ottakring und andere abgegeben wurden, hatten einen Gesamtwert von 1659 K 40 h.

### b) Forstbesitz der Gemeinde Wien im XXI. Bezirke.

In diesem Bezirke hat die Gemeinde Wien in den in der Katastralgemeinde Aspern gelegenen Auen einen Forstbesitz mit 306 ha 34 a.

Im Berichtsjahre wurde eine Fläche von 1 ha 99 a mit 8850 Eschen, Akazien und Schwarzpappeln in Bestand gebracht. Die erforderlichen Pflanzen liefert der zugehörige Pflanzgarten in Aspern, in welchem 8 kg Eschen-, Akazien-, Weiperlen- und Birkenjamen angebaut wurden.

Infolge der Unvorsichtigkeit eines Spaziergängers ist ein größerer Bestand an jungen Akazien einem Waldbrande zum Opfer gefallen und mußte, um einen Wiederausschlag zu ermöglichen, auf den Stock gesetzt werden.

Die Asperner Auen unterstehen der Forstverwaltung Groß-Enzersdorf des Stiftungsfondsgutes Ebersdorf an der Donau.

### c) Forstbesitz der Gemeinde Wien im Quellengebiete der I. und II. Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 20. Juni wurden die „Bestimmungen über die Regelung des Dienstverhältnisses und der Bezüge des städtischen Forstpersonales“ genehmigt. Die näheren Bestimmungen sind im Abschnitt III dieses Verwaltungsberichtes enthalten.

#### I. Hochquellengebiet.

Sämtliche forstliche Arbeiten werden nur mit den in Naswald und im Preintale wohnhaften Forstarbeitern ausgeführt. Diese bewohnen entweder Superädifikathäuser, die auf dem der Gemeinde Wien gehörigen Grunde stehen, oder es sind ihnen Wohnungen in den städtischen Arbeiterhäusern vermietet. Zur Ermöglichung der Viehhaltung werden an diese Arbeiter zu mäßigen Preisen landwirtschaftliche Gründe verpachtet. Dadurch wurde eine bodenständige Arbeiterschaft herangezogen, die es ermöglicht, alle Arbeiten im forstlichen Betriebe leichter und unter günstigeren Bedingungen durchzuführen.

Die Schlags- und Holzlieferungsarbeiten werden im Akkord-, alle anderen im Taglohne ausgeführt.

Zum Einschlage gelangten 14.280 fm<sup>3</sup>, wovon 7000 fm<sup>3</sup> auf Nutzholz entfallen. Diese verhältnismäßig große Menge von Brennholz ist auf Schlägerungen in Buchenbeständen und in bereits kernfaulen Nadelholzbeständen zurückzuführen. Wegen der äußerst geringen Absatzmöglichkeit von Buchennutzholz kann nur das vollständig tadellose Buchenholz ausgeformt werden. Aus diesem Grunde und wegen der Fehlerhaftigkeit der dortigen Buche ist nur eine verhältnismäßig geringe Nutzholzausbeute möglich. Das Blochholz wurde lofo Triftbach und Abfuhrweg verkauft, während der gesamte Anfall an Zelluloseholz und der größte Teil des Brennholzes an das „Triftkonsortium an der Schwarza“ abgegeben wurde. Der restliche Teil des Brennholzes wurde im Einzelverkaufe verwertet. Das im Forstschutzbezirke Kaiserbrunn angefallene weiche Brennholz wurde nach Wien geliefert und als Unterzündmaterial in städtische Anstalten verwendet.

Der Triftbetrieb gestaltete sich wegen des während der Triftzeit herrschenden Wassermangels sehr schwierig; ebenso hatte die Beförderung des Holzes mit Schlitten unter der nichtentsprechenden Schneedecke zu leiden.

Auf einer Kulturfläche von 11·85 ha wurden 60.950 4jährige verschulte Fichten, 17.900 3jährige verschulte Fichten, 11.200 2jährige unverschulte Lärchen, 4560 3jährige unverschulte Lärchen, 6000 2jährige Schwarzkiefern versetzt, die in den städtischen Pflanzgärten in Hinternaßwald, Oberhof und Kaiserbrunn gezogen worden sind. Für die schwereren Kulturarbeiten werden Männer, während für die leichteren Frauen und über 14jährige Knaben und Mädchen verwendet werden. Infolge geringer Schneelage und großer Kälte im Winter 1912/13 waren in den Pflanzgärten größere Frostschäden zu verzeichnen. Diese Kälteperiode hatte sogar das Absterben von Ästen an der Krummholzkiefer und an bis zirka 25jährigen Nadelholz-Jungwüchsen zur Folge.

Die Stangen- und Mittelhölzer im Rehboden des Schutzbezirkes Hinternaßwald sind schon äußerst durchforstungsbedürftig. Um eine Bewertung des Durchforstungsmaterialies zu ermöglichen, mußte ein Abfuhrsweg in der Länge von 600 m hergestellt werden. Im Schutzbezirke Oberhof sind 3200 m Forstschutzsteige gebaut worden.

Aus Quellschutzrücksichten wurden in Hinternaßwald die Superädifikathäuser Nr. 47 und 49 der Theresia K a i n und Marie S c h i e f a u e r zu Demolierungszwecken angekauft.

## II. Hochquellengebiet.

Die Schlägerung beschränkte sich auf die Erzeugung von Bauholz für das auf der Winterhöhe in Wildalpen zu erbauende Försterhaus und auf die Aufarbeitung von zufälligen Ergebnissen, wie Windbrüchen usw.

Im Ganzen sind 620 fm<sup>3</sup> Holz angefallen, wovon Nutzholz 150 fm<sup>3</sup> sind. Das Bloch- und Zelluloseholz gelangte loco Salza-Ufer zur Abgabe.

Zur Aufforstung mit Fichten, Lärchen und Kiefernpflanzen gelangten 4 ha; auf einer Fläche von 3 ha wurden Pflanzsaaten mit Lärche und Fichte ausgeführt.

### d) Forstbesitz des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds.

Stiftungsfondsgut Ebersdorf a. d. Donau. — Durch schenkungsweise Überlassung weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia vom 14. September 1745 kam das Gut „Herrschaft Ebersdorf“ (jetzt Stiftungsfondsgut Ebersdorf a. d. Donau) in den Besitz der Armenkassa (jetzt Wiener allgemeiner Versorgungsfonds). Die Verwaltung führte das k. k. Finanzärar, bis zufolge Allerhöchster Entschließung vom 8. Oktober 1869 das Stiftungsfondsgut am 16. August 1870 der Gemeinde Wien in die Verwaltung übergeben wurde.

Das Jagdrecht im ganzen Fondsgute ist Sr. Majestät dem Kaiser und dem Thronfolger vorbehalten. Das Gesamtausmaß dieses Besitzes beträgt 2849 ha 84 a.

Durch die Donau ist das Fondsgut in zwei Gebiete mit je einer eigenen Forstverwaltung geteilt.

Forstverwaltung Groß-Enzersdorf. — Der am linken Donauufer gelegene Gebietsteil des Fondsgutes umfaßt in einer Gesamtfläche von 2133 ha 33 a Wälder, Auen, Wiesen und Ackergründe in den Katastralgemeinden Herrschaft Ebersdorf (XXI. Bezirk), Eßlingen, Mühlsleiten und Groß-Enzersdorf und bildet den Forstbezirk Groß-Enzersdorf mit dem Sitze und dem Verwaltungs-

gebäude in der Marktgemeinde Groß-Engersdorf und je einem Försterhause in der Lobau und in Mühlleiten.

Die Auen werden im Niederwaldbetriebe bewirtschaftet; infolge der nach dem Abtriebe der Bestände sich einfindenden Stockausschläge beschränkt sich die Kultur auf die Aufforstung von Blößen und lückigen Stellen in den Jungmeißen. Um den Stockausschlag zu begünstigen, werden in den Schlagorten die Wurzeln der Stöcke verwundet. Infolge der sich stets ungünstiger gestaltenden Grundwasserhältnisse entstehen durch das Absterben von Stöcken in den Jungmeißen Lücken, die durch Nachbesserungen wieder in Bestand gebracht werden müssen. In den beiden Pflanzgärten in der Lobau und Schusterau wurden 24 kg Weißkiefern-, Eichen-, Weißerlen-, Akazien- und Schwarznußsamen angebaut. Die massenhaft auftretenden Engerlinge verursachten in den beiden Pflanzgärten durch das Abfressen der Wurzeln große Schäden, denen nur teilweise durch Verteilungsmaßregeln gesteuert werden konnte.

Die Kiefernkulturen wurden gegen Wildverbiss mit Raupenleim bestrichen und die Laubholzheister gegen das Verbeißen durch die Kaninchen mit Rohr eingebunden. Größere Auslagen verursachte das Ausschneiden von Schlingpflanzen aus den Jungwüchsen.

Außer den Engerlingen hat sich auch der Splintkäfer in den Rutenstämmen unangenehm bemerkbar gemacht. Um dessen Weiterverbreitung zu verhindern, wurden die befallenen Stämme gefällt, die Rinde samt den Ästen verbrannt und das Holz sofort aus den Auen entfernt.

Der Holzeinschlag von 3374 fm<sup>3</sup> bestand aus 169 fm<sup>3</sup> Nutz- und 3205 fm<sup>3</sup> Brennholz. Auf weiches Holz entfallen 3028 fm<sup>3</sup>, auf hartes 346 fm<sup>3</sup>.

Das Brennholz und das harte Nutzholz wird auf dem Schlagorte, dagegen das weiche Nutzholz loco Donauufer abgegeben. Den Weitertransport zu Schiffe besorgt der Käufer des Holzes. Das Brennholz und das harte Nutzholz wird nach Beendigung der Fällungsarbeiten, die im Herbst und im Winter ausgeführt werden, im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und ist noch vor Beginn der Vegetationsperiode aus der Au zu schaffen. Die Fällungsarbeiten wurden von einheimischen, nicht ständigen Arbeitern im Akkordlohn ausgeführt.

Im Berichtsjahre wurden 0.88 ha mit 3950 Eichenheistern aufgeforstet und 5.72 ha mit 41.000 Schwarz- und Weißkiefern, Akazien, Eichen und Schwarznußpflanzen nachgebeffert.

Die Wiesen, Au grasereien und Äcker, die Fischerei, die Eisgewinnung in den Donauarmen sind verpachtet. Einige kleinere Grasereien werden alljährlich im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben.

Erwähnenswert sind noch die im Reviere Mühlleiten befindlichen beiden Kormorankolonien, die an sich wohl ein selten schönes Naturdenkmal bilden, aber für den Waldbestand von besonderem Nachteile sind. Die Kormorane (Scharbe) sind höchst schädliche Fischräuber.

**Forstverwaltung Mannswörth.** — Auf dem rechten Donauufer liegt der Forstbezirk Mannswörth mit 716 ha 51 a Auwäldern, Wiesen, Acker- und Gartengründen in den Katastralgemeinden Mannswörth, Albern, Schwechat, Leopoldstadt und Kaiser-Ebersdorf.

Der Wald wird als Niederwald mit den standortsgemäßen Holzarten bewirtschaftet. Neu aufgeforstet wurden 3.16 ha mit 5650 Weiden, Pappeln, Erlen,

Schwarznuß, Kusten und Birken, nachgebessert 0·79 ha mit 1350 Erlen, Birken und Weiden.

Die im Jahre 1911 ausgeführten Kulturen haben infolge dreimaliger längere Zeit andauernder Überschwemmungen durch die Rückstauwässer der Donau gelitten und ist ein Großteil der Pflanzen eingegangen. Diese Schäden werden im Laufe des nächsten Jahres behoben werden. Im höher gelegenen Teile des Pflanzgartens sind ebenfalls wie in den Pflanzgärten des Forstverwaltungsbezirktes Groß-Enzersdorf größere Engerling-Fraßschäden zu verzeichnen, dagegen sind die Engerlinge in den tiefer gelegenen Teilen des Pflanzgartens durch Hochwasser getötet worden.

Um den Kustensplintkäfer zu vertilgen, mußten dieselben Maßnahmen wie im Verwaltungsbezirke Groß-Enzersdorf getroffen werden.

Zum Einschlage gelangten im Berichtsjahre 436 fm<sup>3</sup> hartes und 2834 fm<sup>3</sup> weiches Holz, zusammen 3270 fm<sup>3</sup> Nutz- und Brennholz. Die Verwertung des Holzes erfolgt in gleicher Weise wie im Forstverwaltungsbezirke Groß-Enzersdorf. 400 rm<sup>3</sup> weiches Brennholz wurde an die Gemeinde Wien als Unterzündmaterial in den Schulen und städtischen Anstalten abgegeben.

Die Fischerei, die Gewinnung von kleineren Nebennutzungen und die landwirtschaftlichen Gründe sind verpachtet.

Die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke füllen die in den Auen befindlichen Gruben nach und nach mit Schlacke aus und versehen die Anschüttungen mit einer Humusschichte, damit sie landwirtschaftlichen Zwecken zugeführt werden können.

Zu erwähnen wäre noch, daß zum Baue der Landesbahn Wien—Preßburg 0·3643 ha abgetreten worden sind.

#### e) Forstbesitz des Wiener Bürgerspitalsfonds.

Fonds gut Spitz an der Donau. — Der Besitz, im Jahre 1871 um 600.000 K angekauft, am Fauerling gelegen, zumeist landtäglich, hat eine Fläche von 1123 ha 13 a, die größtenteils aus Wald, Wiesen und Äckern besteht und nahezu vollkommen arrondiert ist. Im Berichtsjahre wurde der Gutsbesitz durch Grundtausch und Ankäufe um 18 ha 22 a vergrößert.

Die vorhandenen 5 Pflanzgärten lieferten das zu den Kulturen erforderliche Pflanzenmaterial. Es wurden im Berichtsjahre 8·70 ha mit 52.200 Fichten, Weiß- und Bankskiefern, Lärchen- und Erlenpflanzen und mit 1·5 kg Fichten- und Lärchensamen aufgeforstet; nachgebessert wurden 2·95 ha mit 21.300 Fichten-, Weiß-, Schwarz- und Bankskiefern, Lärchen, Eschen, Ahorn und Schwarznußpflanzen.

In der neuaufgeforsteten Fläche von 8·70 ha sind 3·10 ha minderwertige Wiesengründe auf dem Fauerling mitinbegriffen.

Die Erhaltung der Kulturen erforderte größere Auslagen für das Ausschneiden von wertlosen Holzarten, Ausschneiden von Gras und Anstrich der Pflanzen mit Pinostris zur Verhütung von Wildverbißschäden usw.

Der Holzeinschlag betrug 2630 fm<sup>3</sup>, von denen 757 fm<sup>3</sup> auf Nutzholz und 1863 fm<sup>3</sup> auf Brennholz entfallen.

Das Nutzholz wird im Wege einer schriftlichen Offertverhandlung abgegeben, und nur das minderwertige Nutzholz wird aus freier Hand an sich meldende

Berwerber verkauft. Die Stangen und ungefähr 1000  $\text{rm}^3$  weiches und hartes Brennholz werden zu Schiff auf den Lagerplatz in Wien, XX., Treustraße, gebracht, woselbst die Stangen an die Stadtgardendirektion und des Brennholz an die Gemeinde Wien abgegeben werden. Der restliche Teil des Brennholzes wird zur Deckung des Lokalbedarfes auf den Lagerplätzen in Spitz an der Donau in Schwallenbach und im Walde verkauft.

Die Schlägerungsarbeiten werden im Laufe des Sommers, Herbstes und Winters von zwei ständigen und der erforderlichen Anzahl nicht ständiger Arbeiter im Akkordlohn ausgeführt.

Die Absatzverhältnisse sind derart günstig, daß das schwächste Material von Christbäumen und Rechenstangeln aufwärts bis zum stärksten Bauholze, und zwar alle Sortimenten mit einem Überschuf über die Gestehungskosten verwertet werden können.

Die Wohnungen im Schlosse in Spitz an der Donau sind vermietet. Der Steinbruch im Türtale und die landwirtschaftlichen Gründe, die Jagd und die Fischerei sind verpachtet.

Durch Unvorsichtigkeit entstand am 13. März 1913 in der Nähe von Zaifling ein kleiner Waldbrand, der jedoch bald gelöscht wurde und keinen nennenswerten Schaden verursachte.

Wälder in Purkersdorf. — Der Bürgerspitalsfondsbesitz in den Katastralgemeinden Purkersdorf, Gablitz, Hadersdorf, Weidlingau-Wurzbachtal hat ein Gesamtausmaß von 181 ha und 65 a und besteht aus dem Rotwasser-, dem St. Marjer-, auch Gablitzerald genannt, dem Hadersdorfer- und dem Wurzbachtalwalde sowie der Hochramalpe in Hochbuch-Gablitz.

Die Wälder sind Hochwälder, vorzugsweise mit Laubholzarten, besonders Buchen und eingesprengten Eichen bestockt; Fichten, Tannen und Kiefer kommen horst- und einzelweise vor.

Aufforstungen fanden im Berichtsjahre nicht statt.

Die Holznutzung ergab 72 fm Nutz- und 232 fm Brennholz und brachte einen Erlös von 3374 K gegenüber der Ausgabe für die Aufarbeitung im Betrage von 571 K. Die Nebennutzungen erzielten einen Betrag von 6 K.

An Pachtzins für die Hochramalpe und die sonstigen Wiesen gingen 3499 K, für Wasserlieferung aus Quellen 192 K ein. Für die Gestattung von Ausgängen, der Aufstellung von Tischen und Bänken und dergleichen wurde ein Anerkennungs-zins von 82 K einbezahlt.

Die Waldgebiete sind dem betreffenden Genossenschaftsjagdgebiete zugewiesen und betrug der Jagdpachtzinsanteil 90 K 96 h.

Forstbesitz in Kalksburg. — In Kalksburg besitzt der Wiener Bürgerspitalsfonds einen Wald im Ausmaße von 111 ha 79 a.

Für Neuaufforstungen wurden mit einem Aufwand von 185 K 7370 Pflanzen (5370 Fichten und 2000 Eichen) verwendet.

Der Holzeinschlag betrug 137 fm Nutz- und 355 fm Brennholz, für deren Schlägerung und Lieferung 925 K verausgabte wurden.

Für Nebennutzungen wurde der Betrag von 68 K 50 h vereinnahmt.

An Pachtzins für eine Wiese wurden 406 K, als Anerkennungs-zins für einen Weg 7 K 80 h und an Jagdpachtzinsanteil 72 K einbezahlt.

Forstbesitz im Wald- und Wiesengürtel. — Der Wiener Bürgerspitalfonds hat im Wald- und Wiesengürtel den Hadersdorfer Rogel und die Schühbrecherin im Gesamtausmaße von 58 ha und 47 a.

Der Wald wird gleichwie die Wiener Gemeindewälder ob seiner hygienischen Zweckbestimmung streng konservativ bewirtschaftet und beschränkte sich die Nutzung auf die Aufarbeitung von zufälligen Ergebnissen.

## B. Gartenanlagen.

### a) Schaffung eines Wald- und Wiesengürtels.

Wie in den letzten vier Jahren haben sich auch im Berichtsjahre die Erwerbungen für den Wald- und Wiesengürtel nur in einem mäßigen Umfange bewegt. Es wurden für diesen Zweck angekauft:

Im XIII. Bezirke, und zwar in der Katastralgemeinde Ober-St. Veit die Katastralparzelle 600 in einem Ausmaße von 1630 m<sup>2</sup>;

im XVII. Bezirke das noch fehlende Drittel der Katastralparzellen 684/1, 684/2, 692/1, 692/2, 694, 695 und 696 Dornbach im Ausmaße von 8363 m<sup>2</sup>;

im XVIII. Bezirke in der Katastralgemeinde Neustift am Walde die Katastralparzellen 316 und 330/15 im Ausmaße von 2180 m<sup>2</sup>, die Katastralparzellen 347, 356 und 357 im Ausmaße von insgesamt 4194 m<sup>2</sup> und die Katastralparzelle 455 im Ausmaße von 863 m<sup>2</sup>;

im XIX. Bezirke die in der Katastralgemeinde Ober-Sievering gelegenen Katastralparzellen 450/1, 450/2, 450/3, 449/1 und 449/2 im Gesamtausmaße von 6770 m<sup>2</sup>.

Alle diese Grundstücke sind zum weitaus überwiegenden Teile Wiesen- und Ackergründe; nur ein ganz geringfügiger Teil derselben besteht aus Weingärten.

Das Gesamtausmaß der im Berichtsjahre für Zwecke des Wald- und Wiesengürtels angekauften Grundflächen beträgt 22.000 m<sup>2</sup>; die Kosten ihrer Erwerbung beliefen sich auf 68.650 K.

Die Ausmaße und Erwerbungskosten der einzelnen Grundstücke sind, insoweit die grundbücherliche Durchführung im Berichtsjahre erfolgt ist, im Abschnitte VIII, „Rechtsangelegenheiten“, dieses Verwaltungsberichtes angeführt.

### Das Gut Cobenzl.

Gutswirtschaft. — Das Gut Cobenzl, das zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 27. September 1907 für Zwecke des Wald- und Wiesengürtels angekauft wurde, besteht aus den Liegenschaften G.-Z. 403—409, Grundbuch Grinzing, und G.-Z. 363, Grundbuch Ober-Sievering, mit einem Waldbesitze von 33·07 ha, mit Acker- und Wiesengründen im Ausmaße von 95·88 ha, mit kultivierten Weingärten im Ausmaße von 2·58 ha und unproduktiven Flächen von 2·12 ha.

Die Landwirtschaft und der Weinbau wird von der Gemeinde Wien in eigener Regie betrieben. Die Forstwirtschaft beschränkt sich auf die Erhaltung des bestehenden Waldbesitzes.

Die auf dem Gute bestehenden Einrichtungen, die Umwandlung des Schloßgebäudes in eine Hotelpension, die Erbauung eines Café- und Volksrestaurants wurden mit Gemeinderatsbeschluß vom 4. Juni 1909 genehmigt; die Konzession zum Betriebe eines Hotels sowie die Gast- und Schankgewerbeberechtigungen am Cobenzl und im Krapfenwaldl wurden der Gemeinde Wien im Jahre 1908 erteilt.

Im Berichtsjahre wurden für den Viehbestand 13 Kühe, 12 Kälber, 5 Ochsen, 1 Sprungstier und 3 Pferde angekauft; hingegen wurden 27 Kühe, 16 Kälber und 3 Pferde verkauft.

Am Ende des Berichtsjahres belief sich der Rinderstand auf 60 Kühe, 8 Ochsen, 10 Kälber, 9 Stück Jungvieh und 1 Sprungstier; der Pferdebestand umfaßte 6 Stück.

Die Milchgewinnung betrug 194.502 Liter; dies ergibt eine Durchschnittsmelkung von 10 Liter pro Stück und Tag.

Verkauft wurden an Privatparteien 171.623 Liter, an das I. städtische Waisenhaus 5200 Liter, an das IV. städtische Waisenhaus 12.536 Liter; als Deputatmilch an die Bediensteten wurden 5143 Liter abgegeben. Die Fechung ergab 180 q Korn, 21 q Weizen, 306 q Hafer, 3072 q Futterrübe, 63 q Kleeheu, 816 q Heu und Grummet, 317 q Kornstroh und 450 q Haferstroh.

Verkauft wurden 145 q Korn, 145 q Hafer und 19 q Weizen.

Das Ernteergebnis des Weinbaues war infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse auch in diesem Jahre in quantitativer Hinsicht ein sehr ungünstiges. Es wurden 4653 Liter Most an den Rathauskeller abgeführt und dafür ein Erlös von 4653 K erzielt.

Im Berichtsjahre betragen die Bruttoeinnahmen aus der Gutswirtschaft 107.625 K 87 h, die Bruttoausgaben 99.668 K 18 h.

**Schloß Cobenzl und Cafèrestaurant.** — Die Verpachtung des Hotels samt Cafèrestaurant geschah mit Gemeinderatsbeschluß vom 13. Jänner 1911 auf die Dauer von zehn Jahren vom 1. Mai 1911 ab an die Firma Karl L. Per t l & Co. Der Bestandzins für das Hotel und Cafèrestaurant samt Stallgebäude und Automobilgarage betrug für das 1. und 2. Pachtjahr 15.000 K; für das 3. Pachtjahr beträgt er 18.000 K, für das 4. und 5. Pachtjahr je 22.000 K und für die letzten fünf Pachtjahre je 25.000 K. Im Berichtsjahre wurden außer der laufenden Gebäudeerhaltung keine wesentlichen Herstellungen vorgenommen.

**Volksrestaurant Krapfenwaldl.** — Das Restaurant wurde mit Gemeinderatsbeschluß vom 13. Jänner 1911 vom 1. Mai 1911 ab an Gustav R u s t l e r und Leopold P e l i k a n auf zehn Jahre um den jährlichen Bestandzins von 12.000 K verpachtet.

Mit Stadtratsbeschluß vom 23. Juli 1913 wurde der Umbau des alten, unzureichenden Bierkellers, welcher noch vom ehemaligen Krapfenwaldlgasthause herrührte und seinerzeit dem neuen Bestande angegliedert wurde, mit dem Kostenbetrage von 19.673 K 64 h genehmigt. Der Umbau wurde noch im Berichtsjahre vollendet.

Die Eigenjagd auf dem Cobenzl ist um 500 K jährlich an Leopold S e n g l verpachtet.



## b) Sonstige Gartenanlagen.

## Gärtnerische Herstellungen in den einzelnen Bezirken.

Im Berichtsjahre wurden nachstehende Gartenanlagen ausgeführt:

## I. Bezirk.

Die Gartenanlage hinter dem neuen Kriegsministerialgebäude in der Schallauerstraße. Sie besteht aus fünf eingefriedeten Beeten, welche ein Gesamtausmaß von 1935 m<sup>2</sup> haben. Mit Stadtratsbeschluß vom 18. April wurde hiefür ein Betrag von über 18.000 K bewilligt.

## II. Bezirk.

Die unmittelbare Umgebung der neuen Kirche auf dem Erzherzog Karlsplatz wurde anlässlich der Einweihung der Kirche gärtnerisch ausgestaltet, wofür der Stadtrat mit Beschluß vom 12. September 8842 K bewilligte.

## III. Bezirk.

Auf der Weißgärberlande von Dr.-Nr. 10 bis zur Paracelsusgasse wurde eine zugängliche große Gartenanlage hergestellt. An Kosten wurden hiefür zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 11. April rund 84.000 K bewilligt.

Dem Bau der Lokalbahn Wien — P r e ß b u r g fiel die schöne Allee auf der Erdbbergerlande und der größte Teil des Schmuckplatzes in der Sigergasse bei der Stadtbahnstation Hauptzollamt zum Opfer.

Die Anlagen beiderseits des Wienflusses von der Leopolds- bis zur Magdalenenbrücke mußten wegen der Einwölbung dieses Teiles des Flußgerinnes gänzlich entfernt werden.

Auf dem Esterplatz wurden zwei eingefriedete Gartenspiegel hergestellt, wofür rund 15.000 K mit Stadtratsbeschluß vom 1. Oktober genehmigt wurden.

## IX. Bezirk.

In der Lazarettgasse wurden mit einem Kostenaufwande von rund 2500 K zwei Baumpflanzungen hergestellt.

## XII. Bezirk.

Für die Erweiterung der Gartenanlage auf dem Gaudenzdorfergürtel wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 7. August ein Betrag von 1768 K bewilligt, wovon 100 K auf die gärtnerischen Arbeiten und 768 K auf die Einfriedung entfielen.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 6. September 1912 genehmigte Baumpflanzung in der Flurschützstraße wurde im Berichtsjahre ausgeführt, ebenso die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. Oktober 1912 genehmigte Baumpflanzung in der Hufelandgasse.

Im Berichtsjahre erfolgte auch die Ausführung der zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 17. September 1912 mit dem Kostenbetrage von 34.422 K 25 h genehmigte Gartenanlage vor der Trainkaserne.

## XIII. Bezirk.

Das Projekt über die Herstellung einer Gartenanlage vor der Hauptfront des technischen Museums wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 2. Mai mit dem Kostenbetrage von 13.300 K genehmigt.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 7. August wurde die Herstellung einer Baumpflanzung und eines Schmuckplatzes in der Kupelwiesergasse mit einem Kostenbetrage von 6460 K genehmigt; von diesem Betrage entfielen 5060 K auf die gärtnerischen Arbeiten und 1400 K auf die Aufstellung der Spritzhydranten.

In seiner Sitzung vom 21. August genehmigte der Stadtrat das Projekt für die Herstellung einer Gartenanlage vor dem neuen Amtshause in Diezing und bewilligte für dessen Ausführung einen Betrag von 18.172 K, wovon 10.000 K auf die Einfriedung und die Entwässerungsanlage, 7772 K auf die gärtnerischen Arbeiten und 400 K auf die Spritzhydrantenaufstellung entfielen.

Für die Umgestaltung des Hermesparkes und für die Herstellung einer Gartenanlage an der Wolfersbergenstraße wurde mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 28. November ein Betrag von 46.415 K bewilligt, wovon 45.715 K auf die gärtnerische Herstellung und 700 K auf die Spritzhydranten entfielen.

#### XIV. Bezirk.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 11. Februar mit einem Kostenbetrage von 2858 K 50 h genehmigte gärtnerische Ausgestaltung der Flächen auf der Stiegerbrücke wurde im Berichtsjahre ausgeführt.

#### XV. Bezirk.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 11. Juni wurde das Projekt über gärtnerische Herstellungen in dem für die Verbauung bestimmten Gebiete der Schmelz mit einem Betrage von 62.909 K 50 h genehmigt, wovon 36.603 K auf die gärtnerischen Arbeiten, 8800 K auf die Spritzhydrantenaufstellung und 17.506 K 50 h auf die Herstellung einer Einfriedung entfallen. Das Projekt bezieht sich auf die Ausführung von Baumpflanzungen in der Markgraf Rüdigerstraße, in der Gunther-, der Schwegler- und der Johnstraße und auf die Herstellung eines Garten spiegels auf dem Kriemhildenplatze.

Im Wege eines öffentlichen Wettbewerbes erstand die Baumeisterarbeiten der Stadtbaumeister Anton Waldhauser, die Säulen- und Gitterlieferung die Firma C. Zimmermann, G. m. b. H., und die Erdlieferung der Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Schedivy; die übrigen Arbeiten waren von der Stadtgardendirektion in eigener Regie und vom Stadtbauamte im kurrenten Wege auszuführen.

#### XVI. Bezirk.

Für die Fortsetzung der Baumpflanzung in der Hafnerstraße, und zwar in der Teilstrecke zwischen der Haberlgasse und der Klausgasse, wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 7. März ein Betrag von 12.470 K 55 h bewilligt, die Ausführung des Projektes jedoch für das Jahr 1914 in Aussicht genommen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. April wurde für die Ausgestaltung der Baumpflanzung auf dem Guttraterplatze ein Betrag von 4900 K bewilligt, wovon 3300 K auf die gärtnerischen Arbeiten und 1600 K auf die Aufstellung der Spritzhydranten entfielen.

Die zufolge Stadtratsbeschlusses vom 3. September genehmigte Baumpflanzung auf dem Wilhelminenberge wurde noch im Berichtsjahre ausgeführt; die genehmigten Kosten belaufen sich auf 5500 K.

## XVII. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 27. Juni wurde die gärtnerische Ausgestaltung der Flächen vor der Schule auf dem Parhammerplatze mit einem Kostenbetrage von 2000 K angeordnet.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 5. Juli wurde die Herstellung einer Gartenanlage in der Richthausenstraße zwischen der Vorortelinie und der Wattgasse grundsätzlich genehmigt und bestimmt, daß die Anlage im Jahre 1914 auszuführen ist.

## XVIII. Bezirk.

Der neue Teil des Türkenchanzparkes weist, da er größtenteils auf angeschüttetem Grunde hergestellt ist, hie und da Setzungen auf; aus diesem Grunde mußten die Teichränder gehoben werden, wofür ein Betrag von 600 K bewilligt wurde (Magistratsverfügung vom 28. März).

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 27. Mai wurde das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Messerschmidtgasse genehmigt und für dessen Ausführung ein Betrag von 5400 K bewilligt, wovon 4000 K auf die gärtnerischen Herstellungen und 1400 K auf die Aufstellung der erforderlichen Spritzhydranten entfielen.

Der Magistrat genehmigte am 22. Juli für die Instandsetzung des Wasserturmes im Kaiser Ferdinandsparke den Betrag von 3000 K und am 1. August für die Bepflanzung der Böschung in der Scheibenberggasse den Betrag von 1800 K.

In der Stadtratsitzung vom 13. August wurde die Herstellung einer neuen Abfriedung bei den Vorgärten in der Pöbleinsdorfer Allee mit dem Kostenbetrage von 5800 K beschlossen.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 20. Juli wurde der in den Türkenchanzpark fallende Teil der Liegenschaften G.-Z. 781 und 782, Grundbuch Währing, um den Betrag von 25.000 K angekauft.

Für die gärtnerische Ausgestaltung dieses Teiles im Ausmaße von rund 1565 m<sup>2</sup> wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 6. November ein Betrag von 13.000 K bewilligt, wovon 4400 K auf die technischen Arbeiten, 1000 K auf die Aufstellung der Spritzhydranten und 7600 K auf die gärtnerischen Herstellungen entfielen.

## XIX. Bezirk.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 27. Februar wurde das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Cottagegasse zwischen der Lanerstraße und der Hartäckerstraße genehmigt und für dessen Ausführung ein Kostenbetrage von 4300 K bewilligt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. August wurde für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Hochschulstraße zwischen der Peter Jordanstraße und der Hartäckerstraße ein Betrag von 2400 K bewilligt.

Das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Silbergasse wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 13. August mit einem Kostenbetrage von 1900 K genehmigt.

## XX. Bezirk.

In seiner Sitzung vom 1. Oktober hat der Stadtrat das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung auf der Brigittenaueklände genehmigt und für dessen Ausführung einen Betrag von 4300 K bewilligt.

## XXI. Bezirk.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 3. Juni wurde für die Ausgestaltung des letzten Teiles des städtischen Refervegartens in Ragran ein Betrag von 4887 K 20 h bewilligt.

Das Projekt für die Herstellung einer Baumpflanzung in der Winzingerodestraße wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 13. August mit einem Kostenbetrage von 1700 K genehmigt.

In seiner Sitzung vom 21. August genehmigte der Stadtrat das Projekt für die Herstellung einer Gartenanlage entlang der Schöpfluthnergasse und bewilligte für die Ausführung desselben einen Betrag von 4100 K; am selben Tage wurde das Projekt für die Herstellung eines Schmuckplatzes vor dem Amtshause der k. k. Bezirkshauptmannschaft Floridsdorf-Umgebung mit dem Kostenbetrage von 1900 K genehmigt.

## Baumschulen.

Im Berichtsjahre wurden aus den städtischen Baumschulen Bäume und Sträucher im Werte von 48.260 K 71 h entnommen und teils zur Herstellung von Neuanlagen, teils zur Ausbesserung und Abänderung bestehender Anlagen verwendet.

Mit Ende des Berichtsjahres waren in den städtischen Baumschulen Gehölze in nachstehendem Werte vorhanden, und zwar:

## I. In der Baumschule in U b e r n:

76.742 Bäume	im Werte von . . . . .	76.135 K 72 h
195.265 Sträucher	" " " . . . . .	66.491 " 14 "
38.054 Koniferen	" " " . . . . .	74.598 " 76 "
811 Obstbäume	" " " . . . . .	1.327 " 40 "
310.872 Stück.		Gesamtwert: 218.553 K 02 h

## II. In der Baumschule in D o r n b a c h:

1136 Bäume	im Werte von . . . . .	763 K — h
3020 Sträucher	" " " . . . . .	463 " — "
4156 Stück.		Gesamtwert: 1226 K — h

## III. Im städtischen Refervegarten in R a g r a n:

929 Bäume	im Werte von . . . . .	889 K — h
50 Sträucher	" " " . . . . .	30 " — "
979 Stück.		Gesamtwert: 919 K — h

Zusammen 216.007 Stück im Werte von 220.698 K 02 h.

Erbauung eines neuen Wirtschaftsgebäudes in Albern. — Seit Jahren wurde bereits auf den schlechten Zustand des Wirtschaftsgebäudes in der städtischen Baumschule in Albern hingewiesen. Dieser Umstand und der Mangel an geeigneten Wohnungen für das Personal der Baumschule heischten eine gründliche Abhilfe.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 10. Mai 1912 wurde der nach längeren Verhandlungen vom Stadtbauamte fertiggestellte Entwurf genehmigt, worauf das auf Grund dieses Entwurfes ausgearbeitete Detailprojekt am 6. September 1912 die Genehmigung des Gemeinderates erhielt.

Das neue Wirtschaftsgebäude besteht aus einem einstöckigen Wohnhause mit sehr hübschen Wohnungen für verheiratete und ledige Gärtner und aus einem ebenerdigen Stallgebäude mit einer Kutscherwohnung, einem Stall mit vier Ständen und einer Futterkammer. Das Wohnhaus ist unterkellert, das Stallgebäude nicht.

Die Abtragung der alten Bestände erfolgte zum Teile im Oktober 1912.

Ursprünglich sollte erst im Frühjahr 1913 mit dem Baue begonnen werden. Mit Rücksicht auf die günstige Witterung wurden jedoch beide Objekte bis Ende Dezember 1912 unter Dach gebracht. Im Frühjahr 1913 erfolgte dann die Fertigstellung der neuen Bauten, die im Juni bereits benützt werden konnten.

Nach Fertigstellung der Neubauten wurde der restliche Teil der alten Bestände abgetragen und in die Baumschule einbezogen.

Die für den Bau genehmigte Kostensumme beläuft sich auf 89.760 K 32 h.

Die Baumeisterarbeiten wurden vom Baumeister Gottfried Lemböck ausgeführt, die Zementlieferung besorgte die Königshofer Zementfabrik-Aktiengesellschaft, die Tragerlieferung die Firma R. Ph. Wagner, L. & J. Biró & A. Kurz, die Tonwarenlieferung die I. Schattauer Tonwarenfabrik-Aktiengesellschaft. Die Zimmermannsarbeiten führte der Zimmermeister Leopold Schlögl aus, die Bautischlerarbeiten der Tischlermeister Adalbert Sikora, die übrigen Arbeiten wurden von den Kurrentersthern geleistet.

Die Bauleitung hatte unter der Oberaufsicht des Oberbau Rates Pürzl der Oberingenieur Strehler; das Projekt war vom Architekten des Stadtbauamtes Gustav Schwager verfaßt worden.

Die juristisch-administrativen Angelegenheiten wurden im Bureau des Magistratsrates Dr. Gustav Ehrenberg und unter dessen Leitung von dem Magistrats-Oberkommissär Dr. Kraft bearbeitet.

Erweiterung der städtischen Baumschule in Albern. — Zwischen zwei Teilen der städtischen Baumschule lag ein Damm (K.-P. 96, G.-Z. 54, Grundbuch Albern), Eigentum der Gemeinde Albern. Um nun diesen Fremdkörper zu entfernen, den städtischen Besitz abzurunden und die kostspielige Einfriedung der Baumschulteile zu ersparen, wurden bereits im Jahre 1910 Verhandlungen wegen Einlösung dieses Dammes eingeleitet.

Erst im Berichtsjahre kam eine Einigung zustande; das Fondsgut Ebersdorf an der Donau, vertreten durch die Gemeinde Wien, tauschte den Damm gegen die Ackerparzelle 132, L. T. 710, ein und verpachtete darauf den Damm für Baum-

schulzwecke der Gemeinde Wien, welche dem Fondsgute denselben Zins bezahlt, welchen es für die Ackerparzelle erhalten hat.

Der Tausch wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 13. August genehmigt.

### Jugendspielplätze.

#### Eislaufplätze.

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, welchen Wert die geregelte Bewegung im Freien für unsere Schuljugend hat, sei es im Sommer auf Spielplätzen, sei es im Winter auf Eislaufplätzen. Leider setzt sich diese Idee erst zu einer Zeit durch, in welcher die Schaffung geeigneter Spiel- und Eislaufplätze nur mit sehr großen Opfern an Geld möglich ist. Besonders in Wien, mit seinen hohen Grundpreisen, ist es sehr schwierig, so große Plätze, wie sie für die verschiedenen Bewegungsspiele, namentlich die Ballspiele und für das Eislaufen nötig sind, zu erwerben. Die Gemeinde war bisher bestrebt, bei neuen Schulbauten durch Anlage von Spielplätzen das Turnen im Freien zu ermöglichen. Es ist aber klar, daß solche Spielplätze bei Schulgebäuden, die doch in der Nähe des bereits dicht verbauten Gebietes errichtet werden, nicht sehr groß sein können. In den inneren Bezirken konnten nur bei einigen wenigen Schulen größere Turn- und Spielplätze angelegt werden. So ging die Gemeinde an die Errichtung eigener Spielplätze, welche im Winter als Eislaufplätze verwendet werden und meist in Verbindung mit städtischen Gartenanlagen stehen. Abgesehen von den zahlreichen Kinderspielplätzen in den öffentlichen Gartenanlagen wurden für die Schuljugend, insbesondere folgende Spiel- und Eislaufplätze hergerichtet: a) Im St. Johannspark im V. Bezirke, b) an der Linken Wienzeile im VI. Bezirke, c) im Schönbornpark im VIII. Bezirke, d) in dem großen Hofe des Hauses VIII. Bezirk, Schmidgasse 11, e) im Steinbauerpark im XII. Bezirke, f) in der Gartenanlage des XX. Bezirkes, Allerheiligenplatz, g) in der Gartenanlage des XX. Bezirkes, Sachsenplatz.

Auf diesen sieben Plätzen, wovon die unter b und d angeführten im Berichtsjahre hergerichtet wurden, besorgt die Stadtgardendirektion im Winter den Betrieb in eigener Regie.

Außerdem wurde eine große Anzahl von städtischen Gründen dem Zentralverein zur Errichtung von Knabenhorden und dem Vereine zur Pflege des Jugendspieles unentgeltlich für den Spiel- und Eislaufbetrieb überlassen und meist auch die Zustandsetzung dieser Plätze auf Gemeindefkosten besorgt.

Die beiden genannten Vereine erhalten seit mehreren Jahren alljährlich von der Gemeinde Subventionen im Betrage von 110.000 K, beziehungsweise 20.000 K, welche Beträge in erster Linie zur Bestreitung der Kosten der Beaufsichtigung der Schulkinder in der schulfreien Zeit und insbesondere bei den Jugendspielen im Freien dienen. Die Beaufsichtigung der Schulkinder beim Spielbetrieb lassen die beiden Vereine durch Lehrpersonen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen besorgen.

Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit, welche die Gemeindeverwaltung dem Jugendspiele beilegt, wurden die Jugendspiel- und Sportangelegenheiten, welche bisher von mehreren Magistratsabteilungen und den magistratischen Bezirksämtern behandelt wurden, in der Magistratsabteilung III zentralisiert.

### Gartenpersonal.

Wie in den Vorjahren bewilligte auch im Berichtsjahre wieder der Gemeinderat drei Stipendien zu je 400 K für befähigte ordentliche Schüler der höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub, welche nach Wien zuständig und mittellos sind und sich verpflichten, auf Verlangen der Gemeinde Wien nach Absolvierung dieser Schule durch drei Jahre als städtische Gärtnergehilfen mit einem Mindestlohne von 5 K täglich zu dienen.

Mit Rücksicht darauf, das fast sämtliche städtischen Angestellten die Wohlthaten der Zeitbeförderung genießen, wurden vom Magistrate auch bezüglich des Stadtgartenpersonales ähnliche Bestimmungen ausgearbeitet, die im Berichtsjahre noch nicht genehmigt worden sind.

### Gesamtaufwand für die Pflege und Erhaltung der städtischen Gartenanlagen im Berichtsjahre.

Daß Wien immer mehr den Namen einer Gartenstadt verdient, beweist schon die immer steigende Höhe der für die Gartenanlagen und Baumpflanzungen aufgewendeten Mittel.

Während im Jahre 1909 noch für die Erhaltung 1,239.960 K 60 h ausgegeben wurden, belief sich im Jahre 1913 diese Ausgabepost auf 1,707.240 K 87 h; der Gesamtaufwand für das städtische Gartenwesen betrug im Berichtsjahre 2,015.929 K 38 h, wovon der eben bezeichnete Betrag von 1,707.240 K 87 h auf die Pflege und die Erhaltung der bestehenden Anlagen und der Rest, nämlich 308.688 K 51 h, auf die Herstellung von Neuanlagen entfiel. Von dem zuletzt angeführten Betrage wurden 182.947 K 44 h zu Lasten der eigenen Gelder der Gemeinde Wien verrechnet, während 125.741 K 7 h auf Rechnung des Investitionsanlehens vom Jahre 1908 gingen.

Diesen Auslagen stehen Einnahmen im Betrage von 92.713 K 46 h gegenüber.

### Wien im Blumenschmucke.

Wie immer seit dem Jahre 1907, so wurde auch im Berichtsjahre wieder ein Wettbewerb für die geschmackvolle Ausschmückung der Fenster und Balkone mit Blumen veranstaltet.

Für die Beschaffung der Preise und Diplome bewilligte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 11. Juli abermals einen Betrag von 10.000 K.

Zugleich hat der Gemeinderat eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt, indem er bestimmte, daß Bewohner von Häusern mit Vorgärten von dem Wettbewerbe ausgeschlossen sein sollen.

Die Durchführung der für die Preiszuerkennung notwendigen Arbeiten besorgte ein Preisgericht, bestehend aus dem Gemeinderate Dr. Emmerich Klobberg als Obmann, den Stadträten Heinrich Braun und Hans Arnold Scherer, dem Gemeinderate Bernhard Richter, dem Magistratsrate Doktor Gustav Alfred Ehrenberg, den Ingenieuren Max Tagwerker und Josef Stöckl und dem Stadtgardendirektor Wenzel Hybler als Mitgliedern und dem Magistratsoberkommissär Dr. Hans Kraft als Berichterstatter und Schriftführer.

Die Besichtigung der zum Wettbewerbe angemeldeten Fenster und Balkone wurde in der ersten Hälfte August vorgenommen.

Es wurden verliehen: 17 erste, 43 zweite, 143 dritte, 221 vierte Preise — jeder Preisträger erhielt außerdem ein künstlerisch ausgeführtes Diplom — und 64 Anerkennungsdiplome.

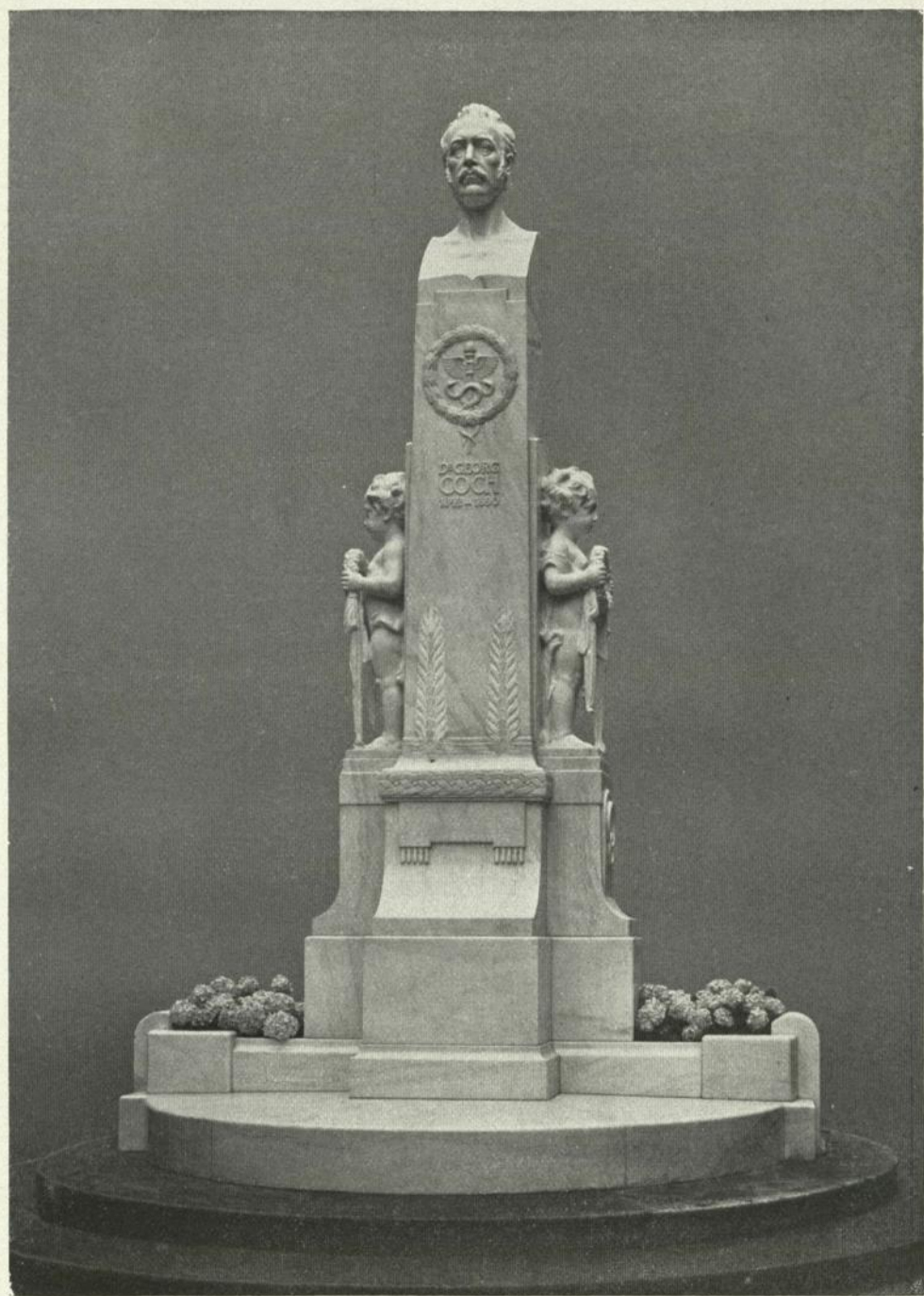
Erste Preise erhielten: Gebrüder Böhler & Co. und Ludwig Zwi-  
bad & Bruder im I. Bezirke, Th. Gerberth v. Hornau im II. Be-  
zirke, C. Kiedl und Chic Parisien im III. Bezirke, Dr. August Ritter von  
Slaba und Dr. Pleßner & Grabkowitz im IV. Bezirke, Steiner &  
Adelberg im VII. Bezirke, August Scheffel im VIII. Bezirke, Dr. Moritz  
Schnabl im IX. Bezirke, Josef Bergler im XI. Bezirke, Marie Slavik  
im XIII. Bezirke, Johann Ferdinand Buchinger im XVIII. Bezirke, Albrecht  
Winheim und Josef Finsl im XIX. Bezirke und Rudolf Ribak und  
Rudolf Eberl im XXI. Bezirke.

Als Preise wurden im Berichtsjahre verliehen, und zwar als 1. Preis eine  
große silberne Plakette, stark vergoldet; als 2. Preis eine große silberne Plakette;  
als 3. Preis eine kleine silberne Plakette und als 4. Preis eine große bronzene  
Plakette. Nach Wahl des Preisträgers wurde beim 3. und 4. Preis statt der  
Plaketten ein Geldbetrag von 30 K (3. Preis) und 20 K (4. Preis) ausgefolgt.

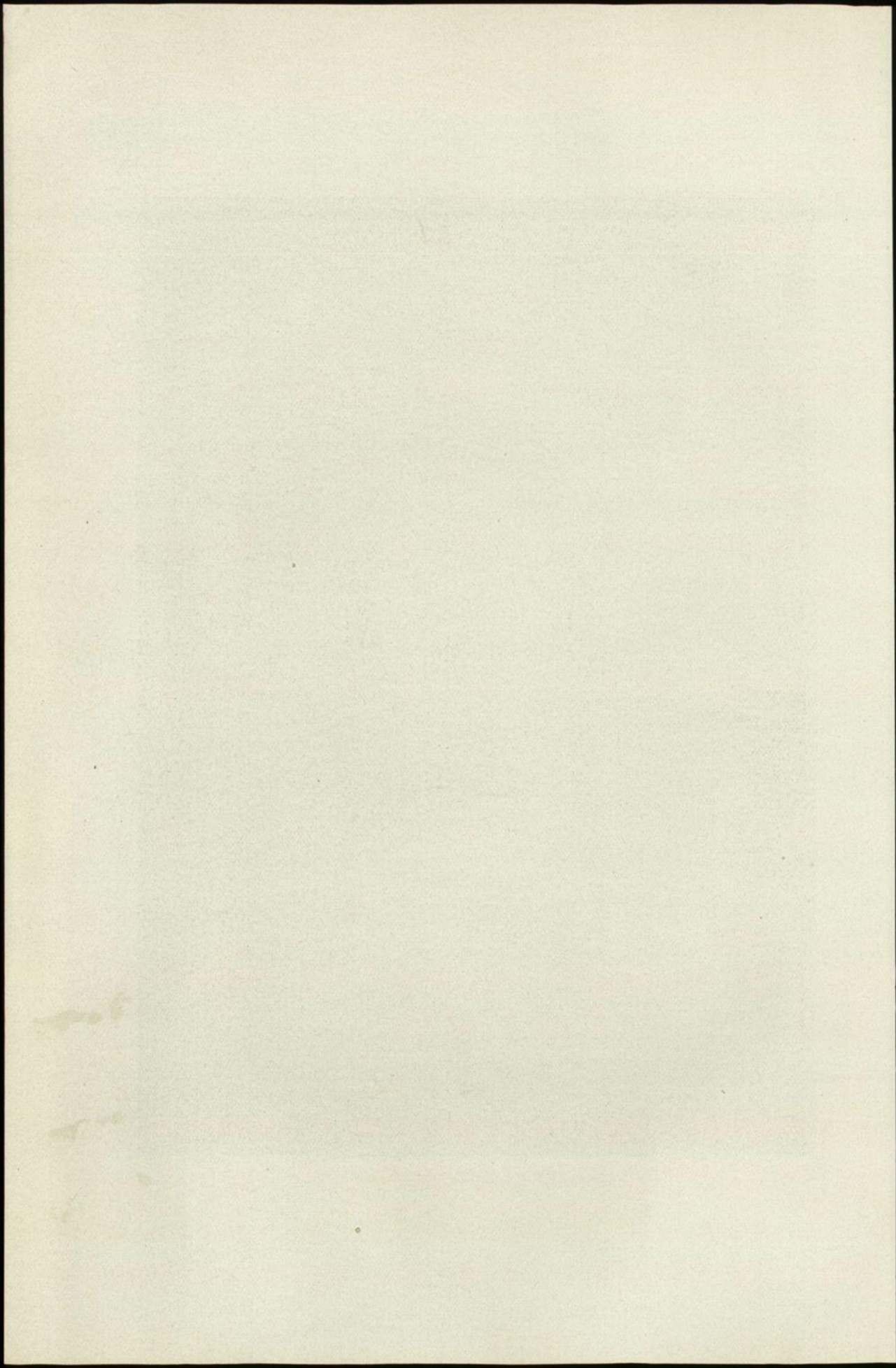
Die Plaketten, ein Werk des Medailleurs Arnold Hartig, weisen das  
Bildnis des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner als Hauptfigur mit kleinen, auf den  
Blumenschmuck bezüglichen Darstellungen in den Ecken auf und wurden im  
k. k. Hauptmünzamt vervielfältigt.

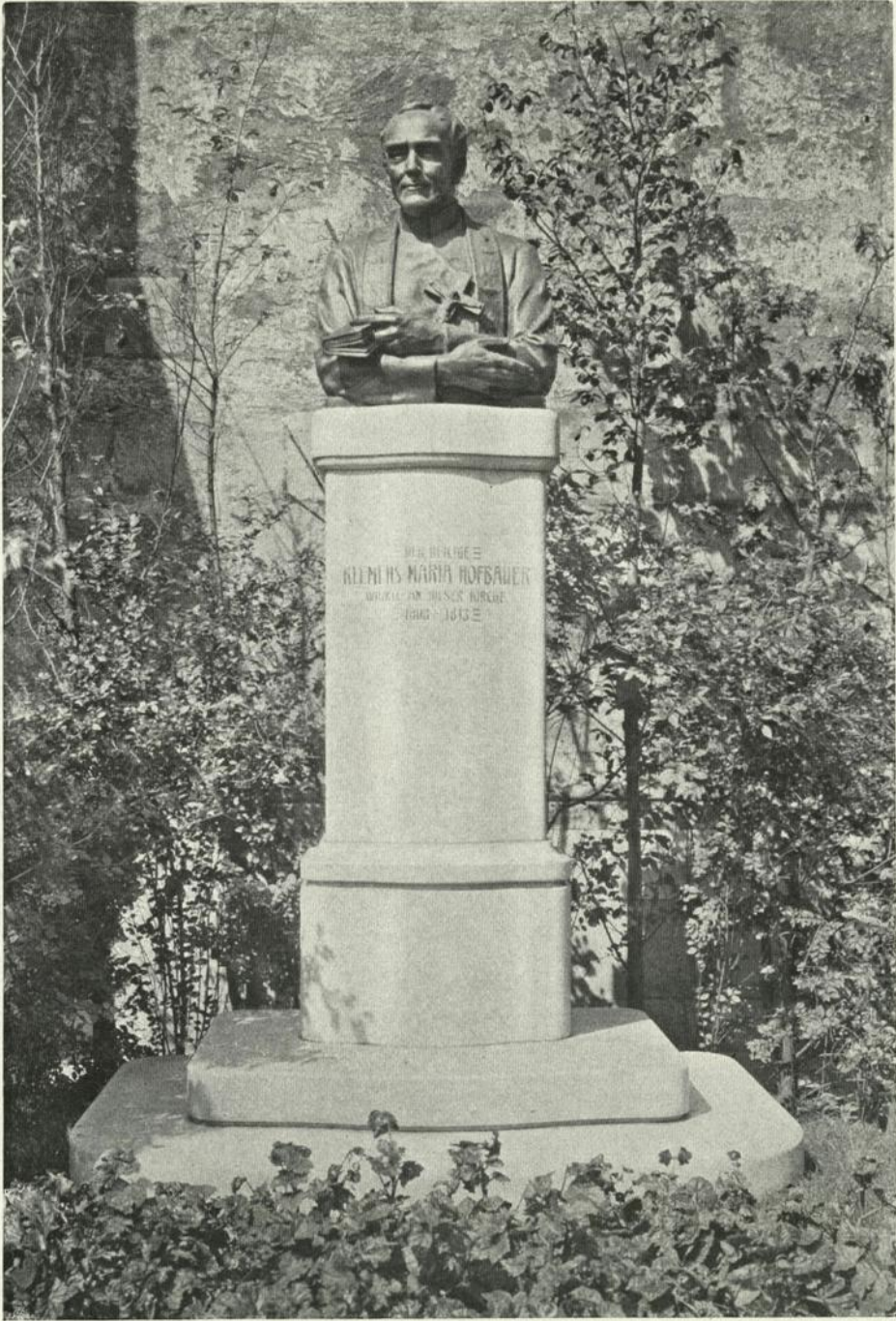
Die Diplome wurden nach einem Entwurfe des akademischen Malers Josef  
Hochschartner von der Firma Gerlach & Wiedling in sehr schöner  
Ausführung geliefert.



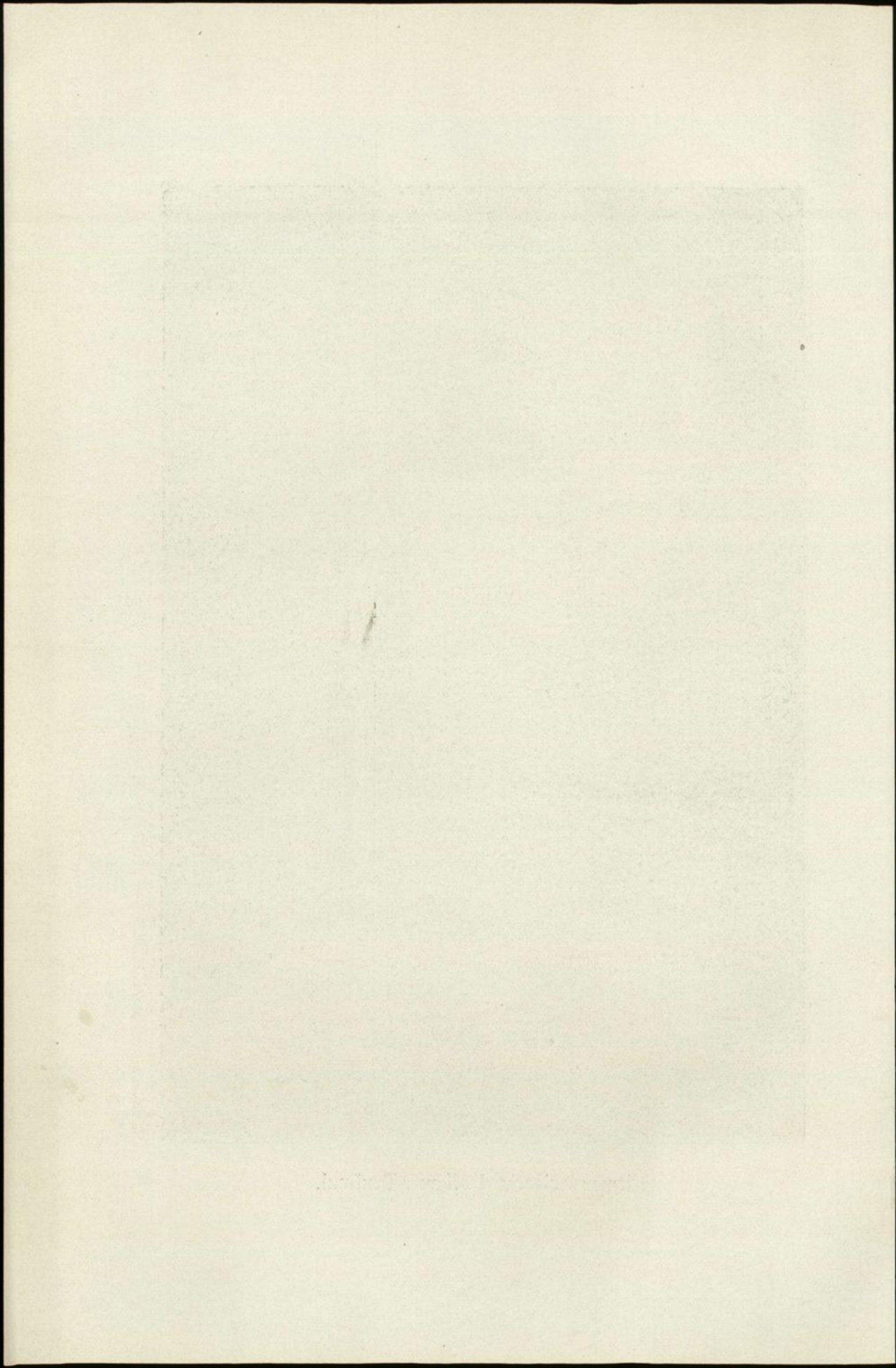


Dr. Georg Koch-Denkmal.





Klemens Maria Hofbauer-Denkmal.





Waldmüller-Denkmal.

